

Protokoll zum
9. Netzwerktreffen des Partner-Netzwerks
im Programm "gesund und zwäg i de schuel"

Donnerstag, 12. November 2015, 08.30 bis 12.15 Uhr



Kultur und Kongresshaus Aarau
Schlossplatz 9, 5000 Aarau
Saal 4

Ziele und Programm des 9. Partner-Netzwerktreffen 'gesund und zwäg i de schuel'
12. November 2015, 08.30 bis 12.15 Uhr
mit anschliessendem Mittagessen

Ziele:

- Kriterien und Voraussetzungen für Angebote der Partner zur Integration von Gesundheitsförderung in die Schulentwicklung sind bekannt und gemeinsam reflektiert.
- Zwei Partnerangebote sind vorgestellt und kollegiales Feedback in Bezug auf die oben genannten Kriterien wurde gegeben.
- Nächste Schwerpunkte und Schritte im Programm sind bekannt.

Programm:

- 08.30 **Begrüssung, Ziele und Programm**
Dr. med. Maria Inés Carvajal (DGS), Evelyne Weber (DGS/BKS)
- 08.40 **Kriterien und Voraussetzungen für Angebote zur Integration von Gesundheitsförderung in die Schulentwicklung**
- 09.30 **Praxisbeispiele**
Präsentation und Diskussion von zwei Partner-Angeboten:
- Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität - Fachstelle für Sexualpädagogik
 - Pädagogische Hochschule FHNW, 'Gesund bleiben am Arbeitsplatz Schule'
- 10.30 **Pause**
- 10.50 **Echorunde zu den Praxisbeispielen**
- 11.10 **Erfahrungen und Ergebnisse aus dem 'Denkraum' der Suchtprävention Aargau**
- 11.40 **Aktuelles und Ausblick 'gesund und zwäg i de schuel'**
- 12.00 **Schlusswort**
Dr. med. Maria Inés Carvajal (DGS)
- 12.15 **Ende und Anfang mit gemeinsamem Mittagessen**

1. Begrüssung, Ziele und Programm

Maria Inés Carvajal begrüsst die teilnehmenden Partner. Sie verabschiedet sich von Lotti Strickler und Kurt Röthlisberger (abwesend), welche pensioniert werden. Gisèle Pinck übernimmt die Stellvertretung von Evelyne Weber, die im Dezember in den Mutterschaftsurlaub geht. Maria Inés Carvajal teilt ihre Kündigung mit und stellt die neue Sektionsleiterin Christine Vögele vor. Evelyne Weber begrüsst alle Teilnehmenden und stellt das Programm vor.

2. Kriterien und Voraussetzungen für Angebote zur Integration von Gesundheitsförderung in die Schulentwicklung

1. Was beinhalten gute Gesundheitsförderungs-Angebote?

- Handlungsprinzipien:
 - Salutogene Perspektive
 - Nachhaltigkeit
 - Chancengleichheit
 - Empowerment
 - Partizipation
 - Verhalten und Verhältnisse:
 - Person
 - Multiplikationen
 - Unterricht
 - Schulführung
 - Infrastruktur
 - Einbettung/Verknüpfung:
 - ...in übergeordnetes Projekt/Programm
 - Ist selbst Entwicklungs-Schwerpunkt der Schule
 - ...des Angebotes mit anderen Themen und/oder Angeboten
 - Evaluation als Aufgabe der Schule
 - Weitere Kriterien:
 - Inhaltliche (fachliche) Qualität?
 - Prüfung der Kriterien im Alltag
- Es erfolgte eine Diskussion der Partner über die Qualität des Inhalts eines Angebots als Kriterium. Die Partner sprechen darüber, dass die inhaltliche Qualität mit der Anwendung der Handlungsprinzipien gewährleistet ist. Die Handlungsprinzipien sollen im Alltag der Schule umgesetzt werden. Die oben genannten Kriterien sollen durch die Partner in der Praxis überprüft werden. Da die Schule der Auftraggeber ist muss sie überprüfen, ob die Ziele auch wirklich erreicht wurden (Evaluation).

2. Wie kann man diese guten Angebote in die Schulentwicklung integrieren?

- **Was braucht es dafür von Seiten der Partner her?**
 - Zielklärung
 - Standortbestimmung
 - Anknüpfungspunkte aufzeigen
 - Inhalt des Angebots mit der Schule verknüpfen
 - Argumente liefern
 - Bewusstsein stärken
 - Zusammenarbeit/Vernetzung mit Lehrperson
 - Bsp. Mittagstisch & Schule -> gleiche Regeln

- Lehrperson, Schulleiter (Kanal), Schulsozialarbeiter, Coaches
- Bekannt machen der Angebote über verschiedene Kanäle, v.a. auch Netzwerk, Beziehungen
 - „Eingangstür“ zu Schulen haben
- Nutzen aufzeigen
- Lehrpersonen/Schulsozialarbeiter befähigen (Multiplikatoren)
 - Ansatz auf verschiedenen Ebenen
- Interesse an der Schule
 - Wo stehen sie in der Entwicklung & Verständnis dafür
- Bereitschaft, Angebot kritisch zu hinterfragen
- Wertschätzung von Bestehendem
- know how über die Schule bzw. Bereiche davon (Unterricht, Mehrjahresplanung...)

-

- **Was braucht es dafür von Seiten der Schulen her?**

- Klare Zielformulierung
- Auftrag der Schulleitung / Schulsozialarbeit
- Zeit/Gefässe
- Geld
- Leidensdruck oder Lust -> Bereitschaft
- Leitung/Führung -> klare Zuständigkeiten / Rolle
- Klare Inhalte -> vom selben reden
- Nutzen/Gewinn herausarbeiten (evtl. bei Partnern)
- Offenheit -> Bereitschaft sich auf Prozesse einzulassen
- Verschiedene Bedürfnisse (versch. Akteure) berücksichtigen
- Gute Information über das Thema -> Nutzen
- Bewusstsein über Einflussmöglichkeit
- Gemeinsame Werte (oder die Einsicht dass es die braucht)
- Bewusstsein, dass Gesundheitsförderung breit ist und dass die Schule sich bereit erklärt (Commitment) -> Leitbild; Verständnis
- Priorität für das Thema -> Wichtigkeit
 - Gibt positives Image gegen aussen (Schulpflege, Eltern, Gemeinden, Jugendarbeit...)
 - Basis
- Strukturen schaffen, Schule als lernende Organisation -> Flexibilität
- Kompetenz mit komplexen Herausforderungen umgehen zu können
 - Fehlerkultur
 - Risikobereitschaft
 - Kreativität

- **Was bringt es, wenn Angebote ein Teil der Schulentwicklung sind? (Chancen)**

- Gesundheitsförderung ist nicht additiv
- Qualität der Schule ist höher -> das Wohl der Kinder steigt
- Färbt von der Schule auf die Gemeinden ab (überregional, Vorbildfunktion)
- Ressourcen werden besser eingeteilt, keine Zweigleisigkeiten
- Es wird eine ganze Generation angesprochen
- Es besteht ein Zusammenhang, es wird als Ganzes wahrgenommen
- Ganzheitliche Perspektive der Organisation hilft zu fokussieren
- Für das Gelingen der Gesundheitsförderung eine Voraussetzung
- Akzeptanz, Glaubwürdigkeit der Schule ist höher -> es hilft bei der Aufgabenerfüllung der Schule
- Die Chance ist höher, dass etwas umgesetzt wird
- Zusammenarbeit mit Partnern (z.B. Tagesstruktur) ist besser
- Eltern, Gemeinden, Jugendarbeit sprechen vom Gleichen

- Commitment der Schule ist vorhanden
 - Es verschwindet nicht einfach wenn Personen gehen / wechseln-> Nachhaltigkeit -> Schulkultur
 - Ein Konzept erleichtert Lehrpersonen das Thema aufzunehmen, es ist eine kleinere Hemmschwelle vorhanden
 - Sinnstiftend, wenn Lehrpersonen das Thema im Unterricht aufnehmen
- **Wo seht ihr Schwierigkeiten, dass GF-Angebote ein Teil der Schulentwicklung werden können oder als dieses wahrgenommen werden? (Grenzen/Stolpersteine)**
- Für Einzelangebote evtl. schwierig
 - Generell: Stolpersteine sehr unterschiedlich pro Partner
 - Ob Angebot in die Schule hineingetragen werden soll oder ob eine Anfrage kommt
 - Lehrkörper muss als Ganzes dahinterstehen
 - Im Setting Schule werden alle einzeln abgefragt -> es müssen alle einbezogen werden -> gemeinsame Werte die fehlen
 - Finanzierung
 - Kommunikation (von aussen) abhängig davon, wie man an dem richtigen Kontakt kommt
 - Unterschiede der Schule -> wie kommt man an die richtigen Kontakte?
 - Aufwand für massgeschneidertes Angebot pro Schule
 - Nachfrage grösser als Angebot (im Einzelfall)
 - Fehlende Struktur / Systematik in gewissen Schulen
 - Wie können die Partner ihr Angebot unter die „Leute“ bringen
 - Frage: Was gibt man kostenlos an die Schulen ab (Material etc.)?
- Die Zusammenfassung der Resultate folgt in einem separaten Dokument, welches als Grundlage für die weitere Arbeit im Partner-Netzwerk dient.

3. Praxisbeispiele

Praxisbeispiel 1

Thomas Hüni & Doris Luppá von der Beratungsstelle für Familienplanung (Fapla), Schwangerschaft und Sexualität, Fachstelle für Sexualpädagogik

Die Fachstelle für Sexualpädagogik unterstützt und fördert mit sexualpädagogischen Angeboten Kinder und Jugendliche im Bereich sexueller Gesundheit. Meist wenden sich Lehrpersonen der 6. Klasse an die Fachstelle für Sexualpädagogik. Die Fachstelle besucht die Klasse für zwei Stunden. Dabei werden die Jugendlichen gebeten, ihre Fragen auf Zettel aufzuschreiben. Anschliessend werden die Fragen mit der Fachstelle diskutiert. Damit die Jugendlichen ihre Fragen ohne Hemmungen stellen können, sind keine Lehrpersonen anwesend. Jedoch besucht die Fachstelle aus ressourcetechnischen Gründen nicht mehr alle Klassen. Daher wird die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und der Jugendarbeit gefördert, mit der Idee, dass diese das Angebot an der Schule selbst durchführen und im Alltag als Fachperson beratend zur Seite stehen können. Zudem sollen Lehrpersonen befähigt werden, mit dem Thema umzugehen. Dazu wurde ein Themenkoffer entwickelt, welcher in der Mediothek der Suchtprävention ausgeliehen werden kann.

Praxisbeispiel 2

Dominique Högger von der Pädagogische Hochschule FHNW

Das Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW bietet ein Beratungsangebot für Schulleitungen und Steuergruppen an. Das Angebot wurde diesen Frühling ausgeschrieben. Im Sommer haben sich die ersten Schulen angemeldet. Im Workshop werden Fragen im

Hinblick auf schulinterne Faktoren wie Schulklima, -organisation und -entwicklung diskutiert. Dabei werden die Lehrpersonen frühzeitig in den Prozess miteinbezogen. Damit die Ziele erreicht werden können, werden nach dem Analyseworkshop weitere Beratungen durchgeführt. Beispiel Baden: Die Stadtverwaltung hat, nach einem langjährigen Prozess, in welchem verschiedene Beratungspersonen der Pädagogische Hochschule FHNW involviert waren, den Auftrag gegeben, dass die Volksschule etwas im Bereich der Gesundheitsförderung unternimmt. Am 6. April 2016 stellt der Geschäftsleiter der Schule vor, wo sie im Prozess stehen.

- Frage aus dem Plenum: Inwieweit könnte man Angebote für Lehrpersonen hier miteinfließen lassen? Welche Partner würden dazu empfohlen werden?

Grundsätzlich kann man sich eine Zusammenarbeit mit den Partnern vorstellen. Je nachdem, welche Ziele gesetzt werden, müsste überprüft werden, in welchen Bereichen die Partner unterstützen könnten. Die Beratungen der Schulleitungen und Steuergruppen werden über den Kanton finanziert. Es besteht ein Leistungsauftrag vom BKS. Armin Schmucki vom BKS ist zuständig dafür. Drittpersonen, die in der Schule tätig sind, werden ebenfalls vom Kanton unterstützt.

4. Gruppenarbeit

In Gruppen werden folgende drei Fragen besprochen:

- Welche Kriterien und Voraussetzungen für Angebote zur Integration von Gesundheitsförderung in die Schulentwicklung erfüllen die Angebote?
- Wo finden sich Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit zwischen Partner und Coaches?
- Weitere Rückmeldungen

Gruppe FaPla

- Kriterien und Voraussetzungen:
 - Verankerung in Präventionskonzept wird gefordert, es soll ein Anstoss dazu gegeben werden. Austausch mit Coaches soll stattfinden.
 - Man könnte die sexuelle Gesundheit als Teil der Gesundheit in der Klasse aufnehmen. Strukturelle Verankerung von Unterthemen:
 - Sexuelle Gesundheit
 - Suchtprävention
 - usw.
 - Sonderstellung des Themas, da sehr intim. Es stellt sich die Frage, ob wirklich die Lehrperson dies umsetzen soll
 - in die Gesundheitsförderung/Schulentwicklung aufnehmen. Die Zusammenarbeit mit Schulen, die ein Präventionskonzept haben, ist es viel einfacher zu arbeiten.
 - Empowerment Schulsozialarbeiter – es ist jedoch wichtig, dass man darauf schaut, wer mit den Jugendlichen in diesem Bereich arbeitet (das Alter spielt zum Beispiel eine grosse Rolle).
 - Der Bedarf ist sehr gross – wie könnte man Ressourcen erhöhen ohne neue Stellen etc. zu schaffen?
- Anknüpfungspunkte:
 - Stolpersteine für Sexualpädagogik als Symptom für Stolpersteine im System
 - Können Partner Stolpersteine erkennen und ansprechen?

Gruppe PH FHNW

- Kriterien und Voraussetzungen:
 - Potential für alle Kriterien vorhanden
 - Bedürfnisse werden abgefragt
 - Priorisierung wird gemacht
 - Wichtigkeit
 - Partizipation der Lehrpersonen findet statt
 - Verhalten <-> Verhältnis wird berücksichtigt
 - Anknüpfungspunkte:
 - Bei themenspezifischen Anfragen & Schwerpunkten weiterleiten an weitere Partner
 - Je nach Bedürfnis der Schule: Einbezug verschiedener Partner
 - Stolpersteine: Kosten
 - Je nach Ergebnis der Analyseworkshops unterschiedlich
 - Coaches müssen die Angebote kennen
 - Weitere Rückmeldungen:
 - Aussenblick ist gut – alle können auf einer Ebene diskutieren, ohne dass sie eine bestimmte Rolle einnehmen müssen.
 - Können das Schulen evtl. auch selber machen?
 - Schulinterne Ressourcen nutzen
 - Evaluation nach 1-2 Jahren je nach Zielsetzung -> für Nachhaltigkeit
 - Kleine Standortbestimmungen dazwischen
- Frage: Sind Schulleiter etc. im Analyseworkshop-Teil des Kollegiums?
Dominique Högger: Diese Entscheidung ist Teil der Planung.
Armin Schmucki: Im Zusammenhang mit der Teamentwicklung muss die Schulleitung immer dabei sein.

Was brauchen Partner, um sich in die gewünschte Richtung zu entwickeln?

- weitere Vernetzung ist gewünscht
- Kontakt zu Coaches

5. Erfahrungen aus dem Denkraum der Suchtprävention Aargau

Die Suchtprävention Aargau interessiert, was Schulen bewegt und welche Art von Angeboten/Unterstützung für sie im Alltag nützlich ist. Dazu wurden Schulleitungen eingeladen, um gemeinsam das Angebot der Suchtprävention zu reflektieren. Die Schulen wurden angefragt, welche allgemeinen Themen sie im Moment beschäftigt und welche Themen der Gesundheitsförderung und Prävention an der Schule behandelt werden. Anschliessend stellte die Suchtprävention ihr Angebot vor und es wurde abgeklärt, ob Themen zum Teil von Seiten der Suchtprävention wie auch der Schule durchgeführt werden (z.B. Workshops für Eltern). Verschiedene Themen haben sich im Austausch mit den Schulleitungen ergeben: Heterogenität der Lehrerteams, Wie funktioniert Lernen auf neurologischer Ebene (viele Lehrpersonen wissen zu wenig darüber)?, Vertrauen gegenüber den Eltern schaffen, Migration, Einstieg in den Kindergarten, Lehrpersonenweiterbildungen und digitale Medien. In einem letzten Punkt wurde diskutiert, wie Schulen erreicht werden können. Möglichkeiten, die Schulen zu erreichen, wären beispielsweise über das Schulblatt, Mund zu Mund Propaganda, die Schulsozialarbeit, über die Angebote der PH FHNW, über die Schulsozialarbeit oder die Schulen direkt per E-Mail zu kontaktieren.

Rückmeldungen aus dem Plenum

- Zusammenhänge mit neuromotorischen Einschränkungen sind spannend.
- Von Lehrpersonen kommen immer ähnliche Fragen.
- Lehrer machen sich nicht nur punktuell Gedanken zum Thema, sondern wirklich integrativ.
- Es ist einfacher mit Schulen zu arbeiten die bereits Schwerpunkte gesetzt haben – zum Teil sind Schulen noch nicht so weit, dass sie ihr eigenes Interesse am Thema formulieren.

6. 'gesund und zwäg i de schuel' – Aktuelles und Ausblick

Aktuelles

➤ **KNGS Aargau**

Das KNGS Aargau begrüsst die Heilpädagogische Schule Lenzburg als neues Mitglied im Netzwerk

➤ **Beispiele guter Praxis**

Im Rahmen der Schulblattartikel-Serie des Schwerpunktprogramms "gesund und zwäg i de schuel" erscheinen weiterhin Artikel zu Beispielen guter Praxis. Diese sollen aufzeigen, was Schulen im Kanton Aargau für die Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen und Schulleitungen unternehmen.

Ab nächstem Jahr wird die Dokumentation von Beispielen guter Praxis auf der Website www.gesundeschule-ag.ch ein weiterer Schwerpunkt sein.

➤ **Besch zwäg?**

Zur Einschätzung der Gesundheit von Schülerinnen und Schülern und zur Diagnose des Klassenklimas steht den Schulen im Kanton Aargau der Online-Fragebogen „Besch zwäg?“ zur Verfügung. Neu können zwei oder mehrere Umfragen derselben Schule miteinander verglichen werden. Ausserdem gibt es eine ausführliche Anleitung dazu und das Handling für die verantwortliche Person wurde deutlich vereinfacht: www.guzids.ch

➤ **Kantonales Schwerpunktprogramm Gesundes Körpergewicht**

Das Schwerpunktprogramm 'Gesundes Körpergewicht' wird ab 2016 weitergeführt. Zukünftig wird sich eine engere Zusammenarbeit mit dem Programm "gesund und zwäg i de schuel" ergeben.

➤ **Kantonales Tabakpräventionsprojekt Aargau**

Der Kanton Aargau hat eine Tabakpräventionsstrategie, deren Umsetzung auf dem Settingansatz basiert und Interventionen in vier Settings umfasst: Familie, Freizeit, Schule und Betriebe. Das Tabakpräventionsprogramm ist auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen in diesen Settings ausgerichtet. 2016 – 2019 findet die Planung und Umsetzung von konkreten Massnahmen und Projekten statt.

➤ **Aktuelles aus dem DGS**

- Per Ende November 2015 gibt Frau Maria Inés Carvajal ihr Amt als Stv. Kantonsärztin und Leiterin Sektion Gesundheitsförderung und Präventivmedizin ab und somit auch die strategische Leitung des Programms 'gesund und zwäg i de schuel'.

- Ende 2015 wird Evelyne Weber, Koordination KNGS Aargau und operative Leitung des Programms 'gesund und zwäg i de schuel' ihren einjährigen Mutterschaftsurlaub antreten. Ihre Stellvertretung übernimmt Frau Gisèle Pinck.
- Ab 1.1. 2016 werden die Abteilungen Gesundheitsvorsorge sowie Kantonsärztlicher Dienst zusammengelegt zur Abteilung Gesundheit.

Ausblick

➤ **Schwerpunkt Gesundheit von Lehrpersonen, Schulleitungen, Betriebliches/Schulisches Gesundheitsmanagement in der Schule**

Im 2015/2016 steht weiterhin die Gesundheit von Lehrpersonen und Schulleitungen im Fokus. Das Gesamt-Netzwerktreffen sowie das Herbsttreffen des KNGS Aargau werden sich auch 2016 dem Thema widmen.

➤ **Beurteilungsinstrument Gesundheitsförderung**

Im Auftrag des Programms 'gesund und zwäg i de schuel' entsteht ein Bewertungsinstrument Gesundheitsförderung für Schulen. Dieses Instrument dient Schulen zur Standortbestimmung, Reflexion und Planung im Bereich Gesundheitsförderung und zeigt auf, welche gesundheitsfördernden Massnahmen innerhalb der Schul- und Qualitätsentwicklung wirksam sind.

○ **Termine**

○ **Brennpunkt Heterogenität: Vielfalt anerkennen – Teilhabe und Gerechtigkeit**

PH FHNW Brugg-Windisch, 14. November 2015, 9.00–16.15 Uhr

Die Tagung «Vielfalt anerkennen» fragt nach Partizipationsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern und erkundet Handlungsansätze für Lehrpersonen im Dilemma zwischen Individualität, Kinderrechten und der Frage nach Gerechtigkeit in der Gemeinschaft.

○ **5. Kantonale BGM-Tagung: Gesund in der heutigen Arbeitswelt,**

Kultur und Kongresshaus Aarau, 19. November 2015.

○ **Nationale Purzelbaumtagung: Bewegen, schmecken, die Welt entdecken: spielend Erfahrungsschätze sammeln",** PH FHNW Brugg-Windisch, 21. November 2015

○ **Impulstagung des Schweizerischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen. Beziehungsalltag in der Schule – Beziehungskompetenz stärken und gesund bleiben,** PH Luzern, 5. Dezember 2015

○ **Gesamt-Netzwerktreffen 'gesund und zwäg i de schuel': Schulisches Gesundheitsmanagement**

Voraussichtlich: Schule Baden, Mittwochnachmittag, 6. April 2016